

genheit
gung
enn
soll
en sollen.
f, die
cht, ob
, das
Reichs-
. Bruhns
e ich,
sen, die
ändigen,

den I
nur, 
gen ein-
plare
stück
em

*Herrn
Von
Kraemer
Venne*

der bne gldain .S.m jdold ,jst jstes aufnoam wirdt nun erledigt
-enf m nndis nnielz nnielz weg iif nov mab m sfe aif .gion
-eg dold et ans erßw nnielz pessitistm negiflwiebiw renke iif .nes

30. April 1943

-lannibz neb r' t .d.b. stuttsian szaes iif neb r' t hau ,jstib
' mnw mofibz r' doo eoo as erßw ,egafisouwphal sib ,jnnq
eww dom .nndis pedigdws peregnäf muz nnielz pessitistm enia iif

Herrn

-rever Prof. Dr. Th. Mayer

Salzburg

Dreifaltigkeitsgasse 18
bei Herrn Franz Neumeyer

Sehr geehrter Herr Professor!

Beiliegend Briefe von Prof. Eckardt und Dr. Berger. Zum ersten bemerke ich: Eine Fotokopie der Modemeser Handschrift haben wir nicht. Auch gibt es z.Z. keinen Bearbeiter der Lex Salica, seit Krusch gestorben ist. Wir haben nur sein Manuskript, das er noch bei Lebzeiten abgeliefert hat, das aber damals nicht als druckfertig angesehen wurde; als der einzige, der sich nun in Kruschs Manuskripten durchfindet, gilt Levison.

Hiersemann schrieb, daß das Manuskript von Herrn Heilig noch der Druckeinrichtung bedarf, wie alle vorausgehenden Bände der Schriftenreihe sie erhalten haben. Das ist immer eine sehr ärgerliche, aber leider notwendige Arbeit gewesen. Ich lasse das Manuskript deshalb hierher zurückkommen, um Herrn Heilig die genaueren Angaben mitteilen zu können, und frage gleichzeitig schon bei ihm an, ob er die Arbeit wird ausführen können. In Notfall muß sie hier im Hause ausgeführt werden. Hiersemann schreibt gleichzeitig, daß die reichliche Anwendung griechischen Textes nennenswerte Mehrkosten verursache, so daß der Band entweder wesentlich teurer würde oder einen Zuschuß haben müßte. Dieser Punkt muß also auch noch geklärt werden.

Schließlich möchte ich mich der Bitte von Fräulein Vienken anschließen, sie zum 1. Juli frei-zu-geben. Denn eine Freigabe ohne Termin läuft ja praktisch auf eine Ablehnung heraus, da Fräulein Vienken mit ihrer neuen Stelle keine Abmachung ohne Termin treffen und keine Übersiedlung ohne Termin bewerkstelligen kann. Dass ihr Fortgang für unser Institut ein fühlbarer Verlust ist, glaube ich selbst Ihnen mehrfach gesagt zu haben. Ich habe mich in den vergangenen Jahren auch wiederholt bemüht, sie hier zu halten, und sie hat mir von ihrem jetzigen Plan erst später berichtet als Ihnen, weil sie wohl voraus-sah, daß ich mich auch diesmal bemühen würde, ihn ihr auszureden. Aber nachdem